



Franken, an russische Kriegesgefangene in Oesterreich-Ungarn zusammen 85 332 Kostenaufwendungen im Betrage von 1 632 192 Franken befordert worden.

**Aus unserm Zoo.**

In den letzten vierzehn Tagen hat sich das farblose Bild, welches der Einteilung während der Sommermonate bietet, noch in ein mehreres Meer der leuchtenden Farben verandelt. Allen voran haben die zu den Schwämmen gehörigen nordamerikanischen Bienen in ihr graues Sommerkleid ausgezogen und das leuchtend blaugrüne Winterkleid angelegt. Am weitesten vor in dem Federwechsel sind noch die südamerikanischen Mops- und Türkenfinken. Bei ihnen kann man recht deutlich die Bedeutung des Federwechsels vor Augen sehen, wenn man das geräuschlose matschige alte Federkleid mit den tadellosen schwarzglänzenden neuen Federn vergleicht. Die alten Federn sind direkt verbraucht, die Stiele verlieren ihre Biegsamkeit und brechen, die Fahnenflächen reifen ab ohne sich beim Krühen wieder fest zusammenzuschließen, so daß das Flugvermögen in Frage gestellt würde, wenn die alten Federn nicht ersetzt würden. Nach ein zweites kann man gerade bei den Türkenfinken gut beobachten: das alte Federkleid hält sich beim Schwimmen und bei Regen nicht mehr recht trocken; die gerösteten und müden Federn nehmen das Wasser an, so daß das Schwimmvermögen in Frage gestellt würde, und die Flügel bei Regen durchnäßt würden. Weidlich wie bei den Enten bringt der herbstliche Federwechsel bei den Fasanen an Stelle des unansehnlichen Sommerkleides ein farbenprächtiges Winterkleid, die schönsten Farben und Schmuckfedern sind hier wie dort auf das mächtigste Geschlecht beschränkt. In den Abendstunden läßt der mächtige Kothirrschwärmer wieder seinen langgestreckten vollstehenden Brunnflügel über den Berg erheben, den der amerikanische Bekker, der Wapiti, trotz seines massigen Körperbaues, nur mit dünner Festschleim bedeckt.

Morgen, Sonntag, ist nachmittags 3 1/2 Uhr großes Konzert vom Göttinger-Orchester. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene nur 20 Pf., für Kinder 20 Pf., Militär ohne Charge nach vorrätigen 10 Pf., nachmittags 20 Pf. (Siehe Anzeige.)

**Kriegsvortrag.** Auf Einladung des Kreisverbandes hallischer Junglingsvereine hält der durch seine Kriegsvorträge vor dem Reichstagsgebäude bekannt gewordene Hofprediger Hr. Zschyng in Berlin am Dienstag, den 28. September, abends 8 Uhr in den Hallischen einen Vortrag über seine Erlebnisse und Wahrnehmungen auf dem jüdischen Kriegsschauplatz. In Berlin hat sein Bericht einen solchen Eindruck gemacht, daß er sofort wiederholt werden mußte. Der geringe Eintrittspreis von 20 Pf. ermöglicht es wohl jedem Freund unserer Krieger, den Vortrag zu hören. Der Gedächtnistag für das neu zu errichtende Soldatenheim auf dem Truppenübungsplatz Jossau a. D. bestimmt.

**Die Volksernährung im Kriege** ist eine der wichtigsten Fragen im Kriege. Wie sie besonders in diesen trüben Zeiten praktisch und möglichst zu lösen werden können, kann, erzählt in einem Vortrag, den Herr Stadtmittler Deubel am Montag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Weidenplatz 4 halten wird, erläutert. Alle Frauen und Mädchen sind dazu eingeladen. In der anschließenden Besprechung kann vielleicht mancher aus dem Gebot der Erfahrungen noch manchen praktischen Wink geben.

**Ein neuer Nummer des Volksblattes,** das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, ist schon erschienen und kann, erachtet Anfangs Oktober. Im Volksblatt, das im Reichsanzeiger zusammengefaßt wird, sind die wichtigsten Verordnungen und Tarife für Volkswirtschaften aller Art sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Nummer 3) zugetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besondere (Schwarzdruck) hingewiesen. Das Volksblatt kann auch neben anderen, unangehörigen Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraf (Volksblätter, Post- und Telegrafnachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Volksblattes beträgt für das ganze Jahr 40 Pfennig, für die einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen werden bei den Postämtern entgegengenommen.

**Die Provinzialgärten zu Diemlich** im Herbstgezeiten bieten einen so herrlichen Genuß, daß man eine Wanderung dorthin gar nicht warm genug empfehlen kann. Das herrliche Obst reicht man bloß in dem reichen Behang der Bäume zu bewundern, wohl breite Blumenbeete einen lieblichen Rahmen geben. Man kann auch für wenig Geld aus der am Eingang aufgehängenen Bude sich von den schmuckhaften Gartengrüben einiges zum Mitnehmen erwerben. Sit es möglich, sich ein amüßiges Bild des herrlichen zu denken als die vielen Gärten mit der schönen Landschaft, dem duffigen Dillbehang und zu Füßen ein freundliches Bienenpflanzel gewöhnt von Mutter zu Mutter mit den buntesten Farben des Herbstes? Darum auf nach Diemlich, wer irgendeine Zeit für solche lockenden und lohnenden Spaziergänge übrig hat.

**Stiftung.** Der Gründer der Firma M. Buth & Co., Herr Adolf Buth, stiftete anlässlich seines 70. Geburtstages im August d. Js. u. a. die Summe von 10 000 Mark an eine Stiftung des Personal der Firma, die er an die Angehörigen seit der Verteilung brachte.

**Freiherren sein Fremdwort.** So wenigstens lautet eine von seinen vielen Gelehrten ererbte Ausrufe, die ein Inhaber eines Barbiere- und Friseurgeschäftes in Weimar erbat. Danach ist das Wort „Freiherren“ germanisches Ursprungs und zwar entstammt es der angelsächsischen Bezeichnung von Freie, was sowohl weis und frei bedeutet. Im Altfränkischen bedeutete freiste oder freste sowohl die Hauptstadt, Hauptstadt oder auch die Anwendung für Freiwaldungen. Also wird man in diesem Falle von einer Veränderung der Firmenbezeichnung absehen können.

**Ein entzückendes Füllungsgebäude** wurde in der vergangenen Nacht in der Mansfelder Straße aufgeführt und der Kolossal vor weiteren Veranlagung vorgeführt.

**Welterreicht Diemlich.** Zwei 12jährige Schüler begaben sich auf einen am Sandberg liegenden unbewohnten Gaaelack und verlugten, den Hinteracker hochzuwinden. Hierbei schneit die Kugel der Wunde zurück und traf den einen der beiden Knaben so heftig gegen den Oberkörper, daß der Verletzte dem Eisabstrichentende zugrunde wurde.

**Ein Strohmännchen.** Bei einer in der vergangenen Nacht in Grimberg geführten Abendsitzung wurde ein solches Strohmännchen in einem Strohmännchen nachträglich angetroffen und der Landwirtschaftsamt zugeführt.

**Die Feuerwehre** wurde gestern nachmittags nach einem Grundstück am Steinerweg gerufen, wo Feuer ausgebrochen und in Brand geraten war. Bei ihrer Ankunft war der Brand bereits durch einen Dampfer gelöscht, so daß die Wehre nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

**Von der Straße.** In der St. Steinstraße rutschte das Pferd eines von auswärts gekommenen Fuhrers gegen den frischen gepressten Holsplatt aus und kam zu Fall. Da sich das Tier allein nicht zu erheben vermochte, wurde es durch die herbeigelaufene Feuerwehre wieder auf die Beine gebracht.

**Theater, Konzert und Vorträge.**

**Die Verlorenen.**  
Walhall-Theater.

Ein Sensationsstück, werden die einen sagen; ein ernstes Lebensstück, das Unwissenliche werden und aufklären will, die anderen. Herr Wolff sei ein Mann, der Autor dieses vieraktigen Lebensstücks, könnte auf die Frage nach dem besten Antwort geben; und er würde, vorausgesetzt, daß er aufrecht ist, antworten, daß er die Wüste hatte, ein recht wirksames Sensationsstück zu schreiben und ihm das Mitleiden einer Moral- und Lustspielanstaltens umgeben. Es ist eine alte Erziehungsgeschichte, das Theaterstück, deren Held Verloren nach 16 Jahren verlobt ist, immer wieder wieder, und doch eben die Stille im Grunde genommen recht harmlos ist. — Senta Griffin, ein junges, unbescholtenes Mädchen, gerät in die Hände einer mit vollkommenem Raffinement arbeitenden Mädchenbandergesellschaft und wird, unter Vorpiegelung einer „schönen Zukunft“, in das Freudenhaus einer Großstadt Argentiniens verschleppt. Mit ziemlich harter Realität wird die Verlorenen des jungen Mädchens angemalt, das aber keinen Reiz mehr hat und nicht seine Ehre mit dem äußersten Aufgebot der Kraft verteidigt. Bis hierher hat die Handlung und Mitleidserweckung viel Wahres und könnte immerhin erzieherisch wirken. Nun aber ereignet sich das Unwahrscheinliche; der Vater erscheint im Gestalt des Herzogs von Aosta, eines ebenfalls unheimlichen Gattes dieses Hauses. Ihm vertraut sich das unglückliche Mädchen an. Der Herzog erachtet die Anzeige, aber erst nach ein paar Tagen, als er machina ersehnen, der Polizeipräsident, der den mischlingigen Stammgast des Hauses, den Polizeichef, entlarzt, ehe sich die unheilvolle Verlorenen und ihr Vater in einer fatalen Szene die Hand zum Tode reichen. Die unheimliche Verlorenen ist abstoßend und macht eine erzieherische Wirkung, wenn überhaupt eine solche angesetzt war, sunstige. Es klebt also weiter nichts übrig, als ein paar wirsames, ernstes Leben in einem Milieu, das ein nicht allzu anstrengendes Publikum „interessant“ finden wird. Die Darstellung war in der meisten Besetzung gut. Julie Selma gab in der Rolle der Senta Griffin erachtliche Züge; in der aufstrebenden Erkenntnis, in welche sie gerät, ist, über die Darstellerin siehe Wirtin. Herrn Hehr, Gerte Gallus und Maxim Grünfeld boten als Mädchenbänder gut beobachtete Typen. Dr. S. et al. war eine gelungene Nebenmannsfigur und ein tollerter Beamter; aber Carl Weiser wurde in der Nebenrolle der Senta Griffin erachtliche Züge; in der Person von Aosta, dieses Marquis von der Stille, ist nicht viel anzufangen; Julius Wiege vermochte dieser Gestalt nicht Leben einzuhauchen. Das Publikum schien mitunter recht ergriffen und spendete sämtlichen Darstellern lebhaften Beifall.

**Stadt-Theater.** „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber wird wohl mit Recht als eine der beliebtesten Opern bezeichnet und ist daher zu recht für die jetzige Zeit geeignet. Die Oper wird heute in der gleichen Besetzung wie bei der erfolgreichen Uraufführung wiederholt. Für Montag ist noch einmal das Volksstück „Die beiden Reichskinder“ angelegt. Die Oper bereitet die nächste Aufführung, „Fra Diavolo“ vor. Das Schauspiel bringt demnach Marz Sabbe Dreher, „Der Strom“ und wird mit dieser Aufführung den 50. Geburtstag des bekannten Autors feiern.

**Im Thalia-Theater** gelangt am Sonntag, am Schauspielers des Stadttheaters dargestellt, die Komödie von Pogonow „Kater Lampe“ zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr; die Rolle im Thalia-Theater ist bereits ab 7 1/2 geöffnet. Vormittags von 10 bis 1 Uhr sind auch an der Rolle des Stadttheaters Karten ohne jedes Aufgeld erhältlich.

**Walhall-Theater.** Morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr ist Familienvorstellung bei kleinen Preisen (30, 55, 80, 1,10). Erwachsene können ein Kind frei einführen. Zur Aufführung gelangt nochmals das deutsch-amerikanische Lebensbild „S. M. der Dollar“ mit Direktor Fritz Steidl als Galt. Abends 8 1/2 Uhr wird zum drittenmal das Schauspiel „Die Verlorenen“, ein Beitrag zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ gegeben. Die Tageskasse ist Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet.

**Polka-Theater.** Heute Sonnabend bringt das Dresdener Reizens-Ensemble, Leitung Direktor Richard Hirsch, abends 8 20 Uhr zum drittenmal das übermütige Lustspiel „A. von Kobergus“, „Die verkaufte Frau“ zur Aufführung. Morgen Sonntag wird nachmittags 4 Uhr das Lustspiel von C. A. Görner, „Heirat auf Probe“ aufgeführt. In dieser Familien- und Jugendvorstellung gelten die bekannten kleinen Nachmittagspreise; jeder Erwachsene hat ein Kind frei. Abends 8 20 wird zum viertenmal „Die verkaufte Frau“ gegeben. Es gelten zu dieser Vorstellung die kleinen Kriegespreise. Militär zahlt für erstes Parquet 15 Pf. Es wird besonders auf die Billigkeit der Preise aufmerksam gemacht, der von 9 Uhr ununterbrochen den ganzen Sonntag geöffnet ist.

**Bad Wilsdorf.** Morgen, Sonntag, findet nachmittags großes Konzert vom Orchester des Herrn Musikdirektor Götting statt. Der vorgedachte Jahrestag wegen beginnt das Konzert nachmittags 3 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 35 Pf., Abonnement 100 Pf., für das Programm nach. (Siehe Anzeige.)

**In der Saalshofbrauerei** finden morgen, Sonntag, zwei Konzerte der Göttinger Kapelle statt. Für das Abendkonzert ist wiederum Herr Oberbürger Willibrod gewonnen. Herr Brode singt eine Anzahl Arien zur Laute.

**Im hallischen Schützenklub** ist Konzert am Sonntag den 21. 12. 1893 normiert bis 1 Uhr nachmittags.

**Im Volkshaus** findet heute, Sonntag, im unteren Saal ein a 2 o s e o l l i e n t o n e r a t ausgeführt von dem Musikern der Kapelle des Garbillerie-Regiments Nr. 75, statt. (Näheres siehe Anzeiger.)

**Vereine und Versammlungen.**

**Der Verein der Bienschiefer** von Halle und Umgegend beschloß in seiner Monatsversammlung, sich mit 500 Mark seines Vereinsvermögens an der Zeichnung zur dritten Kriegsanleihe zu beteiligen. Nach Bezeichnung des Sonntagsverkaufs und der Wochenversammlung hielt der hallische Bienschiefer Herr Seibe, Bienschiefer Nr. 10, einen eingehenden aus der Bienschiefer-Verein über die Einmündung der Bienschiefer. Der Vortragende empfahl die möglichst warme Einmündung schon im Oktober, da nach seinen Erfahrungen ein unzeitigeres Brutenbeschlag, wie man bestreift, dadurch keineswegs hervorgerufen werde, dieser sich vielmehr nach der Wassertemperatur und der vorhandenen ausreichenden Ventilation richte. Einzelne Anwesende haben die vorzunehmenden Handlungen bei der Einmündung der Bienschiefer sicherten dem Vortragenden den Dank der Zuhörer. Besprechungen über die diesjährige Sonntagsfeier lauteten sehr widerlegend, aus allem war jedoch zu entnehmen, daß eine reichliche Zente nur kleine Bezüge, die in der Wilsdorf von aut kommenden Pflanzen gerade während Augustzeit haben, genügt, um die über nach eingegangenen Nachrichten der Extra aus unserer Hauptsonntagsfeier, der Bienenbürger Seibe, ist aus auszuf. dürfte in ganzem mit einem übermäßigem Honigtrage in Deutschland nicht zu rechnen sein.

**Preußenhilfe.**

Halle als Patenstadt.

Im Restaurant „Mars-la-Tour“ fand Freitag unter dem Namen des Stadterbtennotariars Herrn Justizrat Dr. Lembe eine Versammlung statt, die sich mit der Patenschaft Halle für eine der durch die Russenherbst so schwer heimgefallen ostpreussischen Städte beschäftigte. Erschienen waren etwa 40 Personen, darunter auch einige Damen. Herr Rechtsanwalt Bennewitz gab in einem Vortrage ein Bild der durch den Russeneinfall erwichenen Schäden. Der Redner führte aus: Der Gesamtverlust ist bisher auf 1500 000 000 Mark durch die Kriegsschadenskommission festgestellt worden und von Staat sind nur 300 000 000 Mark an Vorkriegsschadungen ausgesetzt worden. Der Staat ist — das sieht außer Zweifel — dazu verpflichtet, die direkten Schäden zu ersetzen. Trotzdem er aber bei guten Willen hat, ist es ihm doch unmöglich, anders als schematisch zu verfahren. Er kann nicht die Bedürfnisse der einzelnen Gemeinwesen berücksichtigen; es fehlt also an der nötigen Individualisierung. Die Kommunen können selbst dieses Manko nicht ausgleichen, da den kommenden Aufgaben gegenüber die Steuererträge, die durch den Krieg zurückgegangen sind, dazu nicht ausreichen. Für kommende Reparaturen, Verbetenungen und Verschönerungen müssen private Hilfsquellen geschaffen werden. Die Wohnungsverhältnisse waren bereits vor dem Kriege in hygienischer Beziehung sehr ungünstig, da der ostpreussische Arbeiter trotz des gleichen Verdienstes wie in anderen Gegenden der Monarchie sehr weniger dafür verausgabte. Die Steuerverhältnisse sind recht unrentlich gewesen, so daß die Steuerzahler nicht in Anspruch genommen werden können. Da der Staat alle aus diesen Verhältnissen erwachsenden neuen Aufgaben nicht den Bedürfnissen des einzelnen Gemeinwesens entzogen, sondern erstatten lassen, ist es Pflicht der Bürgerhaft, ihm helfend zur Seite zu bringen. Ostpreußen ist Kriegsschauplatz gewesen; seine Lage hat es zu der Aufgabe bestimmt, uns, vornehmlich Mitteldeutschland, vor den Schreden des Krieges zu bewahren. Darum ist es eine Ehrenpflicht, Ostpreußen zu helfen und seine Zukunft zu sichern. Wilsch ist nun dem Staate der Vorkurs gemacht worden, er wolle seine eigenen Pflichten auf die einzelnen deutschen Städte abwälzen; denn müsse man entgegneten. Eine Ostpreußenhilfe sei nur als Ergänzung der staatlichen Maßnahmen möglich.

Da man dachte der Redner die Anwesenden mit den Zielen der Hilfsbewegung bekannt; vor allen Dingen tun Kleinmühungen; es ist geplant, Siedelungen anzulegen, um Kriegsanfälligen, besonders solche mit starkem Nachwuchs, dort sesshaft zu machen, die sich durch Bebauung eines Stück Landes eine neue Existenz schaffen sollen. Ferner sind hinsichtlich der Verbesserung der Städte-Anlagen: Straßenbruch, Straßenerweiterung, besonders Kanalisation und Wasserreinigung, dann auch Volksschulen und Volkshilfsbibliothek zu schaffen. Der Redner lenkte auch die Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der Bienen. Bienen sind Gemeindegewalt, Pflanzung der Dorfkirchen usw.

Für alle diese Maßnahmen ist Geld nötig. Die Ostpreußenhilfe will darum die tätige Mitwirkung der Bürger der von Kriege verödeten Gebiete heranziehen und persönliche Beziehungen zwischen einzelnen Städten und Kreisen oder Provinzialverbänden und den gefährdeten Gebieten schaffen. Andere Städte des Deutschen Reiches hätten in dieser Hinsicht schon vorbildlich gehandelt, z. B. Berlin für Drielsberg, Köln für Ostpreußen, Düsseldorf für Glatz und Breslau für Ostpreußen und andere mehr. Wenn nun Halle die Patenschaft einer verödeten ostpreussischen Stadt übernehmen soll, welche Stadt sei zu wählen? Da die Provinz der Kreis Johannsburg ins Auge gefaßt hat, so kommt für Halle eine Stadt dieses Kreises, nach den bisherigen Vorbesprechungen Wilsch in Frage. Für diese Stadt brauche man keine Kleinmühungen aufzubringen; mit 100 000 Mark würde man schon viel erreichen; vor allen Dingen sollen die staatlichen Maßnahmen nicht durchkreuzt werden. Auch wird das Geld, das man hier aufbringt, zu einem gewissen Teile gut benützt werden und sich nach Bedarf auf verödeten bis drei Jahren. Redner ging nunmehr auf Wilsch selbst und dessen Bedürfnisse ein. Von 512 Gebäuden seien 74 zerstört worden, darunter etwa 20 Wohnhäuser. Von den 2169 Bewohnern der Stadt sind bisher 1200 nicht zurückgekehrt, 150 davon von den Russen verschleppt worden. An sanitären Anlagen wie Krankenhäusern und Wärdern fehlt es vollkommen. Von Anfang November 1914 bis Februar dieses Jahres ist die Stadt in russischen Händen gewesen. Die Flüchtlinge haben bei ihrer Rückkehr kaum etwas mitgenommen. Die Wohnungsverhältnisse sind für die Flüchtlinge sehr mäßig gehalten und verödet. Die Handwerksbetriebe sind nur wenig wieder aufgenommen worden. Redner trat in warmherzigen Worten für die Hilfsstätigkeit in dem zerstörten Rahmen ein. Zweckmäßig sei es, bald etwas zu tun. Er appellierte dabei an das Mitleid der hallischen Bürgerhaft, die bisher sich von keiner anderen Stadt überbieten ließ. Redner fand warme Zustimmung.

Herr Justizrat Dr. Lembe führte aus, daß es wünschenswert sei, einen Auspruch zu bekräftigen, der die vorbereiteten Schritte tut, und der das Recht hat, die Arbeit unter sich zu verteilen und sich nach Bedarf auf verödeten bis drei Jahren. Redner ging nunmehr auf Wilsch selbst und dessen Bedürfnisse ein. Von 512 Gebäuden seien 74 zerstört worden, darunter etwa 20 Wohnhäuser. Von den 2169 Bewohnern der Stadt sind bisher 1200 nicht zurückgekehrt, 150 davon von den Russen verschleppt worden. An sanitären Anlagen wie Krankenhäusern und Wärdern fehlt es vollkommen. Von Anfang November 1914 bis Februar dieses Jahres ist die Stadt in russischen Händen gewesen. Die Flüchtlinge haben bei ihrer Rückkehr kaum etwas mitgenommen. Die Wohnungsverhältnisse sind für die Flüchtlinge sehr mäßig gehalten und verödet. Die Handwerksbetriebe sind nur wenig wieder aufgenommen worden. Redner trat in warmherzigen Worten für die Hilfsstätigkeit in dem zerstörten Rahmen ein. Zweckmäßig sei es, bald etwas zu tun. Er appellierte dabei an das Mitleid der hallischen Bürgerhaft, die bisher sich von keiner anderen Stadt überbieten ließ. Redner fand warme Zustimmung.



### Amtliche Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

### Nachmusterung der dauernd dienstunbrauchbaren.

Von den dauernd dienstunbrauchbaren werden diejenigen nachgemustert,

die in den Jahren 1895 bis 1876 geboren sind.

Die Nachmusterung beginnt am Montag, den 4. Oktober, und endet voraussichtlich am 30. Oktober.

Musterungslokal ist der Ausschuss der Heilighaus Alten-Brauerei, Dessauer Straße Nr. 1, hieselbst.

Die Wiedererlangen erfolgen mittels besonderer Befestigungsbelege, die durch die Post zugesandt werden.

Bei Behinderung am Erscheinen im Musterungstermin durch Krankheit ist ein ärztliches, polizeilich beglaubigtes Zeugnis vorzulegen.

Wer der Aufforderung zur Stellung nicht pünktlich Folge leistet oder bei Ausführung seines Namens im Musterungsraum nicht anwesend ist, hat Befragung bzw. die gesetzlichen Zwangsmittel zu gewärtigen.

Befreiung von der Gefestigungspflicht sind nur solche Beamte und ständige Arbeiter der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie, der Reichsbahn, der militärischen Fabriken und Befestigungsämter, die als unabhörmlich anerkannt worden sind; für diese genügt die Einreichung der Unabhörmlichkeitsbescheinigungen (begegnen dabei für unabhörmlich Erklärte sich mit einer Befestigung hierüber im Musterungstermin einzufinden).

Wehrpflichtige, die an folgenden Fehlern und Gebrechen leiden:

- Bekämpfung oder Mißgestaltung des ganzen Körpers, Gestaltanfechtungen, Epilepsie,
- Chronisches Gehirnleiden, Chronisches Rückenmarkleiden, Chronisches Nervenleiden, Blindheit beider Augen, Taubheit beider Ohren, Verlust größerer Gliedmaßen

müssen von der Nachmusterung befreit werden, wenn sie das Vorhandensein der Fehler und Gebrechen durch ein Dienstzeugnis verlässliche Zeugnisse bezeugen oder durch amtliche Bescheinigungen nachweisen. Derartige Zeugnisse oder amtliche Bescheinigungen sind im Volksdienstbüreau, Dreyhausstraße Nr. 611, Zimmer Nr. 69, rechtsseitig vorzulegen.

Zurückstellungen auf Grund häuslicher, gewerblicher usw. Verhältnisse dürfen nur in den dringendsten Fällen berücksichtigt werden. Besondere Anträge sind nur in der Zeit vom 25. bis 30. Oktober im Volksdienstbüreau, Zimmer Nr. 69, abzugeben.

Verhörliche Einreichung ist unerlaubt.

Halle a. S., den 25. September 1915.

Der Stadt-Vorsteher der Erheb.-Kommission der Stadt Halle a. S.

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 27. August 1915 (Amtsblatt Stadt 36) weise ich darauf hin, daß das Mitnehmen von solchen Verjonen, die an dem Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen zugelassen worden ist, nicht beteiligt sind, insbesondere von Familienangehörigen, dem Sinne der Bundesratsverordnung vom 25. Februar 1915 (Reichs-Gesetzl. S. 113) widerspricht und daher nicht mehr erlaubt werden wird.

Merseburg, den 16. September 1915.

Der Regierungs-Präsident.

## Bekanntmachung.

Der Bezirks-Schornsteinfeger des hiesigen 1. Lehrbezirks Herr Schornsteinfegermeister Richard Schulte wohnt jetzt Wörsiger Straße 196 1.

Halle, den 24. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

## Die Volksküche

besteht seit dem 1. Oktober 1915 in der Dessauer Straße 139.

Speisen werden verabreicht von 11-12 Uhr täglich.

1 ganze Portion zu 25 Pfg., 1 halbe Portion zu 15 Pfg.

Marken zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in der Küche verwendet werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Paul Ranzel vormals Otto Hillje, Schiffstr. 68, und bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Leipzigerstraße 80.

Stübe des Leipziger Turmes

Mitteilungen über die Hand geführte Socken empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

## Spar- u. Vorschuss-Bank, A.-G.,

Halle a. S., Rathausstrasse 4.

### Vermietung von Schrankfächern

unter Mitverschluss der Mieter.

### Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten etc.

### An- und Verkauf von Wertpapieren.

### Deutsche Grundcredit-Bank Gotha.

Die am 1. Oktober 1915 fälligen Zinsscheine unserer 3 1/2 % ige Hypothekendarlehen der Abteilung VIII und XI und unserer 4 % ige Hypothekendarlehen der Abteilung IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV, XVI, XVII und XX werden bereits jetzt und die am 1. November 1915 fälligen Zinsscheine der Abteilung XX vom 15. Oktober d. Jahres ab in Gotha und Berlin bei unseren Kassen, in Halle a. S. bei dem Halleschen Bankverein von Kullisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, eingelöst.

Gotha, den 21. September 1915.

Deutsche Grundcredit-Bank.

### Vorschule der Fremdesprachen Stiftungen.

Anmeldungen neuer Schüler zum Wintersemester des J. s. werden noch täglich vor dem Unterricht in der Zeit von 11-12 Uhr entgegen genommen. In die untere Klasse werden Kinder aufgenommen, welche bis 1. Dezember das 6. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Auch in anderen Klassen sind noch Plätze frei.

Nachmann, Schulpflichter.

### Höhere Vorbereitungs-Anstalt

Dr. H. Krause für Abitur-, Prima-, Einjähr.-Examen sowie alle Klassen höh. Lehranstalten. Dr. Ed. Busse, Leiter, bish. best. 859 Schüler, dar. 240 Abit., wovon Heinrichstr. 14. Einj.-Klassen. - Tel. 4975. -

### Blankenburg-Harz

ber. z. Ausst. v. Zeugn. f. einj. Dienst u. f. Oberskula der dr. Oberrealschulen. Prosp. durch die Leitung.

### Im selbstgemachten Kleid,

das gut paßt, die Trägerin ziert und preiswert ist, liegt viel Freude. Jede Dame sollte jetzt zu schneiden versuchen. Favorit-Schritte sind unbedingt zuverlässig und das neue Favorit-Moden-Album (60 Pl.) Jugend-Moden-Album (60 Pl.) bietet schöne Vorlagen. W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6-8.

### Preiswert u. gut

kaufen Sie sämtliche Strumpfwaren und Tricotwaren in dem ersten Spezialgeschäft. H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84. Gegründet 1838.

### Zahnatelier Willy Muder

Neue Promenade 16, l. Ecke Leipzigerstr. im Gärdenehaus. Fernspr. 3483.

### am Leipziger Turm.

### Familien-Nachrichten.

### Nachruf.

Am 23. ds. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser langjähriges Vorstandsmitglied, Herr Baumeister

### Otto Grote.

Wir betrauern in demselben einen treuen, lieben Freund und Mitarbeiter und machen seinen Heimgang auch für uns zu einem überaus schmerzlichen.

Sein Andenken werden wir allezeit in Ehren halten. Halle a. S., den 25. September 1915.

Der Gesamtvorstand des Bürger-Rettungs-Instituts.



Ein neuer schmerzlicher Verlust hat uns betroffen, Am 22. September fand den Heldentod unser 1. Mitglied

## Arno von Kloch

Kriegsfreiw., Gefreiter in einem Feld-Art-Regt. Einen treuen Kameraden und hervorragenden Sportmann haben wir verloren. Sein Andenken wird in unserem Club unvergessen bleiben.

### Hallescher Ruder-Club E. V.

Der Vorstand.



Abermals hat einer unserer braven Mitarbeiter, unser Kaufm., Beamter

## Otto Schröter

die Treue für das Vaterland mit seinem jungen Leben besiegelt. In Jugendliebe zog er dreimal ins Feld und fand schließlich auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod. Das Andenken dieses stets bescheidenen treuen Angestellten werden wir immerdar in Ehren halten.

Halle a. d. S., den 24. September 1915.

### Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei.

## Nachruf.

Einer der Unseren ist wieder von uns geschieden. Am 23. September verstarb nach kurzem Krankenlager in seinem besten Mannesalter und nach einem arbeitsreichen Leben

### Herr Maurer- und Zimmermeister

## Otto Grote.

Als Inhaber seiner Ehrenämter in den Organisationen des Baugewerbes erstrebte er mit aller Kraft seiner Person die wirtschaftliche Förderung seines Berufs, die Hebung des Ansehens des gesamten Standes.

Seit 1909 gehörte der zu früh Dahingeschiedene dem Mitgliedskreise der Handwerkskammer an, in welcher er seit 1914 das Amt eines Vorstandsmitgliedes übernommen hatte.

Viele Jahre hindurch versah er das Amt eines Vorsitzenden in vielen Meisterprüfungskommissionen mit Gewissenhaftigkeit und Treue, vielen Hunderten jungen Handwerkern hat er hier die besten Wünsche zu ihrer Meisterschaft aussprechen, ihnen gute Lebensregeln auf den Weg geben können.

Auch in der Erfüllung unserer Aufgaben für das gesamte Handwerk hatten wir einen treuen, zielbewussten, stets bereiten Mitarbeiter, dem wir immerdar ein dankbares Gedenken bewahren werden.

Halle a. d. S., den 24. September 1915.

### Die Handwerkskammer.

A. Schondorf, Vorsitzender. E. Hünsh, stellv. Vorsitzender. I. V. des Syndikus: Blume.

Am 23. September verschied der Geheime Medizinalrat

## Professor Dr. Schmidt-Rimpler.

Der Entschlafene hat dem geschäftsführenden Ausschuss seit 1904 angehört und jederzeit mit regster Teilnahme die Bestrebungen und Ziele unserer Gesellschaft gefördert.

Wir betrauern den Heimgang dieses vortrefflichen Mannes aufs tiefste.

Halle a. d. S., den 25. September 1915.

### Der geschäftsführende Ausschuss der Literarischen Gesellschaft.

### Statt besonderer Anzeigen.

Gestern nachmittag 2 Uhr ging unsere Inniggeliebte Mutter und Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter und Grosstante,

## Frau Wilhelmine Grün

geb. Fehr

im 88. Lebensjahre heim zur ewigen Ruhe.

Halle a. d. S., den 25. September 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen

Ludwig Grün und Frau, Emilie geb. Kleeburg, Geh. Justizrat Kleeburg und Frau, Anna geb. Grün.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. September, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Städtischen Friedhofs aus statt.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen, und auf besonderen Wunsch der Verstorbenen auch von Kranzsenden.



Am 22. September fiel auf dem Felde der Ehre im Westen in treuer Pflichterfüllung unser heissgeliebter Sohn, Bruder und Neffe, der Kriegsfreiwillige, Gefreite, Richtkanonier in einem Feld-Art-Regt.

## Arno von Kloch,

stud. math., im blühenden Alter von 22 Jahren.

Seine schwergeprüfte Mutter sein Bruder Familie

Margarete von Kloch geb. Herbst, Rolf von Kloch, z. Zt. Inf.-Reg. 93, Richard Herbst, Fabrikbesitzer, Bernhard Herbst, Fabrikbesitzer, Walter Herbst, Ingenieur, Curt Herbst, Musikdirektor.